


ARTIKEL

vom 03.07.2008

FORUMSBEITRAG
SCHREIBEN 


Mobilität ist mehr als Verkehrsanbindung

Grenzüberschreitender Sommerempfang der
oberbayerischen Bezirke des Wirtschaftsbeirats in der
Dürnitz

◀ ZURÜCK Bild 1 von 4  VOR ▶



Wacker-Werksleiter Dr. Willi Kleine macht bei seiner Begrüßung in der Dürnitz deutlich: Mobilität ist nicht nur eine Sache des Verkehrs, sondern auch der Bildung. (Foto: Willmerdinger)

◀ ZURÜCK Bild 2 von 4  VOR ▶



Dr. Georg Hauger sieht eine Revolution im Energieeinsatz voraus.



Die Konradis begrüßen die Gäste mit A-cappella-Gesang.



Staatssekretär Georg Fahrenschon trägt sich zur Begrüßung in das Gästebuch ein.

Burghausen. „Die Mobilität geht am Stock“, stellte Dr. Willi Kleine in seiner Begrüßung beim Sommerempfang der ostbayerischen Bezirke des Wirtschaftsbeirats am Dienstagabend in der Dürnitz fest. Der Wacker-Werksleiter vertritt im Wirtschaftsbeirat den Bezirk Inn/Salzach, der zusammen mit den Bezirken Traunstein/Berchtesgadener Land und Passau die an jährlich wechselnden Orten stattfindende Veranstaltung organisiert hatte. Diesmal war die Burg von Burghausen das Ziel. Vor den Referaten in der Dürnitz wurden die Geladenen aus Politik und Wirtschaft Bayerns und Österreichs im Innenhof der Burg mit kühlenden Getränken und originellem Männergesang der „Konradis“ empfangen.

Mobilität nicht nur im Verkehr

Das diesjährige Motto lautete „Mobilität ohne Grenzen - Österreich und Bayern Hand in Hand in der Mitte Europas“. Engpässe sah Dr. Kleine nicht nur angesichts der stockenden Straßen- und Schienenverbindungen, sondern auch in der Bildung: Das Hochschulwesen müsse weiterentwickelt und der Realität angepasst werden.

Anstelle der verhinderten CSU-Generalsekretärin Christine Haderthauer sprang kurzfristig Finanz-Staatssekretär Georg Fahrenschon als Referent ein. Auch dieser machte deutlich, dass es bei Mobilität um mehr gehe als um Verkehrsanbindung. Im Mittelpunkt des politischen Wettbewerbs stünden Wachstum und Beschäftigung.

Bei allen guten Werten im ostbayerischen Raum sei Mobilität immer wieder neu unter den Gesichtspunkten Infrastruktur, Steuer- und Bildungssystem zu sehen. Bayern investiere wie kein anderes Bundesland in die Bildung. Als ein Ziel nannte Fahrenschon, Arbeitslose schneller in den Arbeitsprozess zurück zu bekommen. Angesichts der Steuernehreinnahmen gelte es, den Steuertarif abzuflachen. Fahrenschon war für die Rückkehr zur alten Pendlerpauschale und die Unterstützung des Wohnungsbaus. Der Sprecher widerlegte die landläufige Meinung, dass die Politik machtlos sei und die Entscheidungen ohnehin nur in der Wirtschaft getroffen würden.

Verkehrszuwachs und Zersiedelung

Universitätsprofessor Dr. Georg Hauger, Vorstand des Instituts für Verkehrssystemplanung der Technischen Universität Wien, zeigte in einem analytischen, mitunter mit trockenem Humor gewürzten Vortrag die dramatischen Verkehrszuwächse im Zusammenhang mit der Be- und Zersiedelung der Landschaft auf. Der Wohnflächenbedarf steige, die Verkehrsplanung stoße an Grenzen. Auch die unterschiedliche Auffassungen über verkehrstechnische Notwendigkeiten stellte er in einen größeren Kontext.

Der Sprecher sagte eine Revolution im Energieeinsatz durch effizientere Fahrzeuge und die zunehmende Verlagerung des Verkehrs auf die Schiene voraus. Auch das Siedlungswesen werde sich dem Mobilitätsdefizit anpassen müssen. Der Professor stützte einen beachtliche Konzentration erfordernden theoretischen Überbau mit Computer-Projektionen.

Bürgermeister Hans Steindl setzte mit seiner Kritik an verschiedener Stellen an: An den Autobahn-Verhinderern, an den Kommunen, die der Photovoltaik-Anlage an der A 94 bei Töging ihre Zustimmung versagen, an der Regelung, Ausgleichsflächen nicht in Österreich suchen zu dürfen („An der Mitte der Salzach bleibt der Luftaustausch stehen!“). Steindl hoffte auf einen Befreiungsschlag, befürchtete aber andererseits, dass in der Region ein Umdenken einsetzen und der Jobmotor Südostbayern in fünf Jahren „gewaltig stottern“ wird. Von den Anwesenden forderte er, „eine andere Sprache“ zu sprechen, um von den Leuten verstanden zu werden.

Rudi Fellner, Wirtschaftsbeirat aus dem Bezirk Passau, schloss mit einem abgewandelten Bismarck-Zitat: „Zukünftig wird es nicht darauf ankommen, dass wir überall hinfahren können, sondern dass es sich lohnt, dort anzukommen.“